

## **Geschichte des Krupp-Gürtels: Die „Fabrik-Stadt“**

Wo heute das neue Hauptquartier des ThyssenKrupp Konzerns steht, wird bereits seit 1818 Firmengeschichte geschrieben. In diesem Jahr errichten der Unternehmer Friedrich Krupp und zwei Teilhaber eine neue Gussstahlanlage in der westlich von Essen gelegenen Gemeinde Altendorf. Bereits zwei Jahre zuvor war ihnen die Herstellung hochwertigen Gussstahls zum ersten Mal gelungen. Die neue Produktionsstätte besteht anfangs aus wenigen Gebäuden. Auch ein Aufseherhaus gehört dazu, das der Familie Krupp später als Wohnhaus dienen und als Kruppsches Stammhaus bekannt werden wird. Das Gelände dieser kleinen Fabrik in ländlicher Umgebung ist die Keimzelle des 230 Hektar großen Areals, das heute Krupp-Gürtel heißt.

1826 übernimmt Friedrich Krupps Sohn Alfred die Firma, und ab den 1850er Jahren beginnt für das Werk westlich von Essen eine Zeit rasanten Wachstums. 1852 erzeugt die Fabrik erstmals über eine Million Pfund Stahl. Von 74 Mitarbeitern im Jahr 1848 vergrößert sich die Belegschaft auf 30.000 Beschäftigte kurz vor der Wende zum 20. Jahrhundert. Ebenso rasch wächst das Werksgelände: Zwischen den Jahren 1861 und 1873 vergrößert sich seine Gesamtfläche um das Zwanzigfache, von 18 auf 360 Hektar. Zwei Jahre später ist allein die überdachte Fläche auf dem Gelände so groß wie der Essener Stadtkern. Aber auch die Stadt entwickelt sich: Zählte Essen bei der Gründung der Gussstahlfabrik noch 3.000 Bürger, wird kurz vor der Jahrhundertwende der 100.000ste Einwohner registriert.

In einem 1889 veröffentlichten Buch spricht Diedrich Baedeker von einem Werk „von erstaunlichem räumlichen Umfange und von ganz außergewöhnlicher Ausdehnung.“ „Eine wahre Fabrik-Stadt“ nennt der Essener Verleger die Anlage und macht detaillierte Angaben über die Infrastruktur: 1.195 Öfen, 370 Dampfmaschinen und 361 Kräne beispielsweise zählt er auf dem Werksgelände. Unter anderem sind dort 73 Kilometer Werkseisenbahn-Gleise und 140 Kilometer Telefonleitungen verlegt.

Zur Jahrhundertwende gliedert Essen mehrere umliegende Gemeinden ein, darunter auch die Gemeinde Altendorf. Die Gussstahlfabrik liegt nun tatsächlich in Essen, bleibt allerdings ein eigener Kosmos. Nur die Frohnhauser Straße und die Altendorfer Straße

führen, rechts und links von Mauern umgeben, als Verbindungen von Innenstadt und Altendorf durch das Werksgelände. Ansonsten trennt die „Fabrik-Stadt“ die beiden Stadtteile eher, als dass sie sie verbindet.

Im Ersten Weltkrieg erhält die Firma Krupp umfangreiche Rüstungsaufträge. Nach Kriegsende muss das Unternehmen seine Produktion umstellen und gerät vorübergehend in schwieriges Fahrwasser. Neue Produkte wie Lokomotiven, Lastwagen und Landmaschinen werden erfolgreich entwickelt, die auf dem Gelände vorhandenen Hallen umgenutzt und erweitert. Das Ende des Zweiten Weltkrieges bringt auch das weitgehende Ende der industriellen Produktion auf dem Krupp-Areal. Nach dem Krieg sind zwei Drittel des Werks ganz oder teilweise zerbombt. Viele der noch funktionsfähigen Anlagen werden als Reparationsleistungen ins Ausland gebracht oder demontiert. Bis Ende 1950 sind etwa 70 Prozent der Essener Gussstahlfabrik zerstört.

Während sich der Krupp-Konzern ab den 1950er Jahren zu einem international orientierten Mischkonzern entwickelt, wird die ursprüngliche Bebauungsdichte des Geländes der Gussstahlfabrik nie wieder erreicht. Immer mehr Gebäude stehen leer. Für einige wenige Bauten finden sich neue Nutzer, neue Bauvorhaben finden vorrangig an den Rändern des Geländes statt. Gleise und ehemalige Werkstraßen überwuchern und der Großteil des Geländes fällt brach. Es bleibt jedoch im Besitz des Unternehmens und wird die größte Liegenschaft des durch Fusion der beiden Ruhrkonzerne Thyssen und Krupp entstandenen ThyssenKrupp Konzerns.

Im Jahr 2000 entwickelt man ein städtebauliches Leitbild für die Entwicklung des Krupp-Gürtels. In mehreren Stufen soll hier ein multifunktionales Konzept aus Wohnen, Arbeit und Freizeit verwirklicht werden. 2006 fällt der Entschluss, im Herzen des Krupp-Gürtels eine neue Konzernzentrale für ThyssenKrupp zu errichten. Einmal mehr ist der Ort geschichtsträchtig: Hier bietet sich die historische Chance, mitten in der Großstadt ein neues, attraktives Viertel entstehen zu lassen. Und hier beginnt eine neue Epoche für den ThyssenKrupp Konzern.